



Fotos auf dieser Seite: Georg Kraus in seinem »Preußischen Bleisatz-Magazin« (Aufnahmen: Kraus)

Spezialrubrik »Typi Incogniti« und wartet darauf, vielleicht doch irgendwann identifiziert zu werden. Rund 100 Schriften verteilt in unzähligen Steckschriftkästen hat der Bleisatz-Begeisterte außerdem noch gar nicht gesichtet. Und wer weiß, welche Schätze sich darunter befinden.

Nicht zuletzt reizt Georg Kraus der Hauch der Geschichte, wenn wieder eine neue Lieferung gebrauchter Lettern aus einer Setzereiauf- lösung oder einem Kellerfund bei ihm eintrifft. »Wenn man Bleisatz in den Händen hält, mit dem vor 80 Jahren eine Zeitung gedruckt wurde, ist das ein ganz besonderes, unbeschreibliches Gefühl«.

Die Berliner »Druckerey« hält diesen Zeitgeist auch im DTP-Zeitalter aufrecht und hat sich ganz dem klassischen Druckverfahren mit mechanischen Geräten verschrieben. Inhaber Martin Z. Schröder, gelernter Schriftsetzer und mit einem Vierteljahrhundert Berufserfahrung ein »alter Hase« im Geschäft, setzt auf Qualität und Handwerk. Noch in der Ausbildung zum Facharbeiter für Satztechnik mit Schwerpunkt Akzidenzatz kam er mit dem Bleisatz in Berührung und lernte das alte Handwerk quasi von der Pike auf. Anfang der 90er-Jahre entdeckte er die alte Leidenschaft wieder und eröffnete in Berlin seine »Druckerey«. Qualität statt Masse und hochwertiger Satz statt Typo-Schrott stehen bei ihm im Vordergrund. »Ich biete handwerkliche Qualität, die sich von den gängigen Massendrucksa- chen unterscheidet«, so Schröder. Was dem 39-jährigen »Schweizerdegen« nicht nur Bleisatz-Kenner aus allen Branchen, sondern auch Liebhaber hochwertiger, handge- fertiger Drucksachen als Kundenkreis beschert. Dabei realisiert er selbst größere Auflagen mit seinem Handtiegel. Bei Bedarf steht ihm aller- dings auch die automatische Heidelberg- Maschine eines Kollegen zu Verfügung.

Die klassische Ausstattung täuscht nicht über die Hektik eines modernen Druckbetriebs hinweg. »Fertigstellung bitte gestern«-Anfragen sind dort ebenso an der Tagesordnung und werden auch nach Möglichkeit bearbeitet. Dass ein Kunde, wie schon geschehen, die Entwurfsphase für eine Visitenkarte über drei Monate ausdehnt und letzten Endes 30 Ent- würfe vorliegen hatte, sei eher selten der Fall.

In den Glaubenskrieg zwischen klassischen Schriftsetzern und DTP-Grafikern mag sich Schröder nicht einmischen. »Schlechten Satz gibt es sowohl digital als auch im Blei«. Und so wirft er auf Kundenwunsch auch den Com- puter an und liefert Daten zum Offsetdruck. »Denn allein das Ergebnis zählt«.

Und eigentlich sollte auf den ersten Blick gar kein Unterschied zwischen beiden Verfahren zu sehen sein. Das, was man auch als Laie sofort als typischen Bleisatz erkennt, sei meis- tens von minderer Qualität. Schröder nennt hier ausgefranste Typen, Farbkleckse und schon fast geprägte Papieroberflächen. Etwas, das selbst in den Anfängen des Buchdrucks verschmäht wurde.

Allerdings gibt er zu bedenken, dass eine hand- gesetzte und im klassischen Verfahren gedruckte Akzidenz einfach lebendiger und plastischer wirkt als im Flachdruck erzeugte Drucksachen. Als Grund nennt Schröder die winzigen Unge- nauigkeiten und die leichte 3D-Optik.

Die Renaissance des Bleisatzes führt der Ber- liner Schriftsetzer auf die Rückbesinnung alter Werte zurück. Abseits vom Massenmarkt und Preiskampf legten Menschen wieder Wert auf handwerkliche Qualität.

Die Frage nach seinem Schriftensortiment beantwortet Schröder gerne mit einem Lächeln. Er arbeitet lediglich mit einer Handvoll Schriftarten und zählt neben der Garamond und Futura auch noch Fraktur und Walbaum auf. Durch die Kombination mit Papier, Farbe und Typografie sei das aber mehr als ausrei- chend. Und wenn man die Entwurfsvielfalt sieht, mag man wirklich kaum glauben, dass hier niemand mit der »Gold-Edition« von Linotype zugange war.

Gelagert werden die Bleilettern in acht großen Schränken. »Da steckt ganz schön Gewicht drin«, gibt der Setzer zu bedenken und erzählt gerne die Geschichte des Postboten, der an der Schröder'schen Leidenschaft ganz schön zu schleppen habe. Besonders dann, wenn wieder neue Schriften von Georg Kraus aus dem »Preußischen Bleisatz-Magazin« ankommen.



Zwei Surf-Tipps für Bleisatz-Interessierte: www.druckerey.de und www.bleisetzer.de